



BERLINISCHE GALERIE

LANDESMUSEUM FÜR MODERNE  
KUNST, FOTOGRAFIE UND ARCHITEKTUR  
STIFTUNG ÖFFENTLICHEN RECHTS

DER DIREKTOR

ALTE JAKOBSTRASSE 124-128  
10969 BERLIN

POSTFACH 610355 - 10926 BERLIN

FON +49 (0) 30-789 02-600  
FAX +49 (0) 30-789 02-700  
BG@BERLINISCHEGALERIE.DE

Dr. Thomas Köhler  
Direktor  
Fon 030 – 789 02 602  
Fax 030 – 789 02 701  
koehler@berlinischegalerie.de

Berlin, 30. Januar 2015

**Stellungnahme  
des Direktors der Berlinischen Galerie, Landesmuseum für Moderne  
Kunst, Fotografie & Architektur  
Dr. Thomas Köhler  
zur Anhörung im Haushaltsausschuss  
des Deutschen Bundestages am 2. Februar 2015  
zu der geplanten Errichtung eines Museums für die Kunst  
des 20. Jahrhunderts am Kulturforum Berlin**

**Der Standort**

Der von der Stiftung Preußischer Kulturbesitz präferierte Standort des Museums der Moderne an der Potsdamer Straße ist in jeder Hinsicht der sinnvollste und stellt eine große Chance für das Kulturforum dar. Der Neubau könnte den Beginn einer Transformation des gesamten Umfeldes bedeuten. Der Standort ist jedoch nicht unproblematisch, da das neue Gebäude in direkter Konfrontation mit der Neuen Nationalgalerie Mies van der Rohe und den Gebäuden Hans Scharouns stünde. Berlin als Stadt der Transformation würde an der Stelle des Kulturforums eine Weiterentwicklung in das 21. Jahrhundert erfahren. Das Museum der Moderne könnte über seine Architektur einen neuen zeitgemäßen Akzent setzen. Eine Bebauung der in Frage stehenden Grundstücke würde alle historischen Planungsvorschläge Hans Scharouns an dieser Stelle für die Zukunft unmöglich machen. Eine gesamtstädttebauliche Einbettung des Neubaus wäre als zwingend zu erachten.

**Das Museum**

Die Werke der Klassischen Moderne aus der Sammlung der Nationalgalerie waren in den letzten Jahren nur in sehr geringem Umfang zu sehen. Dies ist aus Museumssicht umso bedauerlicher, als es sich um hochrangige Werke der Kunstgeschichte handelt, die sich mit den Beständen der bedeutendsten Museen der Welt messen können. Die Sammlung der Nationalgalerie erfährt durch die Sammlungen Marx, Marzona und Pietzsch wertvolle und substantielle Ergänzungen. Das neue Museumsgebäude ermöglicht eine dauerhafte Präsentation der Kunst des 20. Jahrhunderts und bettet die Privatsammlungen in die historisch gewachsene öffentliche Sammlung ein. Der geplante Neubau wäre das erste neue Museumsgebäude, welches im 21. Jahrhundert in Berlin realisiert würde. Erkenntnisse der Museumsarbeit der letzten 30 Jahre müssten



in dessen Konzeption Eingang finden. Das Museum in seiner neuen Rolle als Kommunikationsplattform müsste noch mehr als vergleichbare Museen Wert auf Vermittlung und Inklusion legen. Große Räumlichkeiten für museumspädagogische Aktivitäten wurden und werden bei Museen gerne den Ausstellungsräumen untergeordnet. Das Museum für die Kunst der Moderne könnte diese wichtige Komponente der Museumsarbeit offensiv und prominent zu einem Bestandteil seiner Konzeption werden lassen.

Trotz des Depotneubaus der Staatlichen Museen in Friedrichshagen ist auch die Frage nach der Unterbringung von Kunstwerken immer brisant. Museen wachsen stetig und vergrößern ihre Sammlungen. Auch das neue Museum der Moderne muss Depotflächen vor Ort verfügbar haben, da Transporte zu Außenstandorten für die Kunstwerke immer mit Risiken verbunden sind, die tägliche Museumsarbeit schwerfälliger machen und überdies Geld kosten.

Kürzlich eröffnete oder gerade entstehende Museen belegen, dass eine Flexibilität der Ausstellungsräume zu einem wichtigen Desiderat geworden ist. Modifizierbare Raumvolumina, Räume, die für die Präsentation unterschiedlichster Medien geeignet sein müssen, gehören zu den Anforderungen an einen Neubau. Das Whitney Museum of American Art, das im Mai 2015 seinen Neubau in New York eröffnen wird, hat in seinem Inneren, trotz schwieriger Voraussetzungen und Grundrissen, vernünftige Bedingungen für die Präsentation von Kunstwerken der modernen und zeitgenössischen Kunst geschaffen.

Der Betrieb eines Museums der Moderne und der immense Flächenzuwachs implizieren auch eine Neuorganisation des Museumsbetriebes. Die Personaldecke der Kuratoren und wissenschaftlichen Mitarbeiter sowie des museumspädagogischen Personals müsste ausgebaut werden, was für die Folgekosten in Zukunft berücksichtigt werden muss. Ebenso müsste das neue Museum handlungsfähig sein und durch entsprechende Ausstellungs- und Ankaufsetats in die Lage versetzt werden, seine Aufgabe zu erfüllen.

#### **Das Kulturforum**

Das Museum der Moderne würde Bestandteil eines neu zu definierenden Museumsquartiers mit Neuer Nationalgalerie, Kupferstichkabinett, Gemäldegalerie und Kunstgewerbemuseum. Vergleichbar in etwa mit dem Wiener Museumsquartier entsteht nicht nur eine örtliche Verbundenheit der Häuser, sondern es bietet sich auch kommunikativ eine stärkere Vernetzung an. Nicht nur die Neue Nationalgalerie profitierte von dem neuen Museum der Moderne, sondern ebenso alle anderen Museen in der Nachbarschaft. Eine erneute Überarbeitung des Masterplans von Valentien & Valentien scheint angeraten, um die rezenten Entwicklungen in der Diskussion über die Nutzung öffentlicher Räume einzubeziehen.

Es böte sich daher die Gelegenheit, auch das gesamte Kulturforum neu zu denken und umzuwandeln. Vermutlich wäre eine Anlage zu bevorzugen, die den Stadtraum als kommunikative Plattform mit Gärten, Gastronomie und temporärer Architektur begreift und weniger die repräsentative Geste in den Mittelpunkt stellt.

Die Arbeiten am nur teilweise umgewandelten Kunstgewerbemuseum müssten in absehbarer Zeit weitergeführt werden, um auch den Beständen dieses Hauses die ihnen zustehende Bedeutung zuzubilligen.